

Überblick über die Lehrveranstaltungen von Prof. Dr. Almut-Barbara Renger an der Universität Basel 2019-2026

Herbstsemester 2026

Seminar 79467-01: [Religion in Verflechtung: Sri Lanka zwischen Geschichte, Gesellschaft und Kunst](#)

Sri Lanka ist ein exemplarischer Schauplatz komplexer religiöser, kultureller und politischer Verflechtungen Südasiens im globalen Kontext. Buddhistische und hinduistische Traditionen, Islam und Christentum existieren hier seit Jahrhunderten in enger Nachbarschaft – keineswegs konfliktfrei, aber auch geprägt von vielfältigen Formen des Austauschs. Zugleich ist Sri Lanka von Kolonialisierung, Bürgerkrieg, Migration und globalen Dynamiken sozialen und kulturellen Wandels gekennzeichnet, die mit Veränderungen der Religionslandschaften – nicht zuletzt in der Schweiz – einhergehen.

Im Seminar setzen wir uns mit der politischen Geschichte Sri Lankas sowie mit gelebtem Religionspluralismus (Buddhismus, Hinduismus, Islam, Christentum), interreligiösen Begegnungen und traditionellen Wissens- und Heiltraditionen (u.a. Ayurveda) auseinander. Zudem beschäftigen wir uns mit ästhetischen Ausdrucksformen von Religion und religiösem Austausch in Kunst, Ritual und Performance sowie mit der Rolle religiöser Akteure in Entwicklungs- und Transformationsprozessen. Ergänzend werden Diasporakontexte in der Schweiz durch persönliche Begegnungen erschlossen. Das Seminar eröffnet auf diese Weise einen transkulturellen Resonanzraum, in dem religiöse Akteure und Praktiken im Zusammenhang mit Fragen von Frieden, Entwicklung und sozialer Gerechtigkeit Kontur gewinnen.

Das Seminar bereitet zugleich inhaltlich und methodisch auf eine Studienexkursion nach Sri Lanka im FS 2027 (Ende Januar bis Mitte Februar) vor.

Frühjahrssemester 2026

Arbeitsgemeinschaft 78315-01: [Religion und Evangelikalismus](#)

Der Begriff Evangelikalismus ruft starke Assoziationen hervor: Bibeltreue, Bekehrungspredigten, Missionsdrang und theologische Konservativität. Zwischen medialer Zuspitzung und innerkirchlicher Selbstbeschreibung bleibt jedoch oft unklar, wovon eigentlich die Rede ist.

Was ist tatsächlich unter Evangelikalismus zu verstehen – und wie lässt er sich im gegenwärtigen Christentum angemessen beschreiben und analysieren? Welche religiösen Selbstverständnisse, gesellschaftlichen Verortungen und politischen Orientierungen prägen evangelikale Akteur:innen, und wie werden sie medial dargestellt?

Der Studientag widmet sich diesen und weiteren Fragen aus religionswissenschaftlicher, theologischer und medienanalytischer Perspektive. Als umstrittene Ausprägung des neuzeitlichen Christentums ist der Evangelikalismus sowohl Gegenstand positiver Selbstdeutungen als auch kritischer Einordnungen in theologischen, sozialwissenschaftlichen und öffentlichen Diskursen, was seine wissenschaftliche Erfassung besonders anspruchsvoll macht. Im Fokus des Studientags stehen empirische Befunde zu religiösen Selbstverständnissen, ökonomischen und politischen Orientierungen evangelikaler Akteur:innen sowie deren globale Ausprägungen und mediale Repräsentationen. Beiträge von drei Expert:innen nehmen Evangelikalismus als dynamisches Spektrum christlicher Vergemeinschaftung in den Blick und diskutieren aktuelle theoretische und methodische Zugänge der Religionsforschung.

Abgerundet wird die Veranstaltung durch ein Gespräch mit der Regisseurin des Dokumentarfilms "Virgin Tales" (2012), der Einblicke in evangelikale Milieus in den USA bietet, in denen Keuschheit vor der Ehe als zentrales Gebot gilt.

Kolloquium 78323-01: Religionsforschung

Das Kolloquium richtet sich in diesem Semester an fortgeschrittene Studierende und unterstützt sie bei der Arbeit an eigenen wissenschaftlichen Projekten. Es bietet die Möglichkeit, laufende Arbeiten vorzustellen und zu besprechen, theoretische Texte der Religionsforschung gemeinsam zu lesen und ausgewählte Fragestellungen sowie methodische Ansätze zu diskutieren. Dabei sprechen wir auch über typische Herausforderungen der Abschlussphase und entwickeln zusammen Forschungsperspektiven.

Das Kolloquium soll ein Raum sein, in dem Fragen, Unsicherheiten und neue Gedanken willkommen sind – und in dem gemeinsames Nachdenken Freude machen darf. Ein Gastvortrag mit anschließender Diskussion sowie eine gemeinsame Filmschau runden das Programm ab und sorgen für zusätzliche Impulse und Abwechslung.

Seminar 78320-01): Autorität und Macht: Gesellschafts- und religionstheoretische Grundlagen von Weber bis Bourdieu

Autorität und Macht gehören zu den zentralen Kategorien sozialwissenschaftlicher und politischer Theorie und bezeichnen grundlegende Formen sozialer Beziehung und gesellschaftlicher Ordnung – von alltäglicher Einflussnahme bis hin zu institutionalisierter Herrschaft. Das Seminar befasst sich mit theoretischen Perspektiven auf Autorität und Macht von Max Weber bis Pierre Bourdieu und ihrer Relevanz für Religion und Politik in der Gegenwart. Dabei setzen wir uns insbesondere mit der Rolle von Autorität und Macht im religiösen Kontext auseinander, indem wir der Frage nachgehen, wie sie entstehen, stabilisiert und legitimiert werden.

Ausgehend von Webers Unterscheidung zwischen Macht und legitimer Herrschaft, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts wesentlichen Einfluss auf den wissenschaftlichen Diskurs nahm, verfolgt das Seminar die theoretische Entwicklung dieser Begriffe im 20. Jahrhundert. Talcott Parsons deutet Macht funktional und betont ihre Rolle für die Ermöglichung sozialer Ordnung zwecks Realisierung kollektiver Ziele. Erich Fromm und Theodor W. Adorno analysieren die psychologischen und sozialen Voraussetzungen autoritärer Strukturen, während Hannah Arendt Macht, Gewalt und Autorität als eigenständige Kategorien politischen Handelns differenziert. Pierre Bourdieu integriert repressive und konstitutive Macht-Aspekte und zeigt, wie Macht in sozialen Feldern ausgehandelt wird und sich durch inkorporierte Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsmuster reproduziert.

Ziel des Seminars ist es, über die unterschiedlichen Ansätze miteinander ins Gespräch zu kommen und ihre Relevanz für gegenwärtige Formen von Autorität und Macht – insbesondere in religiösen Kontexten – zu reflektieren.

Seminar 78316-01: Buddhismus kompakt: Geschichte, Philosophie, Ritual- und Meditationspraxis, Psychologie

Diese einführende Lehrveranstaltung vermittelt eine kompakte Übersicht über buddhistische Traditionen in Geschichte und Gegenwart. Im Fokus stehen die historische Entwicklung seit den Ursprüngen, die doktrinale Entfaltung in unterschiedlichen Schulen sowie ausgewählte philosophische Konzepte. Darüber hinaus wird die Verbreitung des Buddhismus ausserhalb Asiens, insbesondere in den USA und Europa, in den Blick genommen. Thematisiert werden dabei seine Popularisierung, Kommodifizierung und Globalisierung sowie die Beschäftigung der Psychologie und der Neurowissenschaften mit Meditation und Achtsamkeit, etwa hinsichtlich Emotionsregulation, Stressbewältigung und kognitiver Prozesse.

Ergänzend zu den historischen und doktrinellen Grundlagen führt die Lehrveranstaltung in buddhologische Fachtermini bzw. emisches Vokabular ein. Punktuell behandelt werden zudem Aspekte der materiellen Kultur und der religiösen Praxis, wie ikonographische Repräsentationen von Buddhas (Skulpturen, Thangkas, Reliefs), sakrale Architektur (Stupas, Tempelanlagen), rituelle Objekte (Altäre, Mala-Perlen, Räucherwerk) sowie praktische Ausdrucksformen der Ritual- und Meditationspraxis (insbesondere solche, die ausserhalb Asiens bekannt sind, wie Mudras, Mantras und Mandalas in tibetischen Traditionen sowie Zazen, Kinhin und Koan-Übungen im Zen).

Die inhaltliche Auswahl richtet sich nach verfügbarer Zeit, Interessen und Diskussionsbedarf der Studierenden. Die Lehrveranstaltung ist als Blended Lecture konzipiert und kombiniert vorlesungsartige Abschnitte mit aktivierenden Lernphasen, in denen Studierende Fragen stellen, Diskussionen führen und ausgewählte Inhalte interaktiv präsentieren und reflektieren können. Ein Mini-Workshop mit einem Gastsprecher zu populären Irrtümern und dunkleren Seiten des Buddhismus rundet die Lehrveranstaltung ab und vermittelt einen kritischen Blick auf oft wenig beachtete Facetten dieser pluriformen Religion.

Seminar 78314-01: Vom Golem zur KI: Mensch, Maschine und künstliches Leben zwischen Mythos, Technologie und Anthropozän-Diskursen

Welche Kontinuitäten lassen sich zwischen vormodernen und modernen Erzählungen über künstliches Leben und die Grenzen zwischen Mensch und Maschine erkennen? Inwiefern unterscheiden sich diese Erzählungen und ihre Deutungen je nach historischem, kulturellem und epistemischem Kontext? Und welche Rolle spielen sie in Anthropozän-Diskursen über Natur, Technologie und menschliche Verantwortung?

Das Seminar verfolgt diese Fragen in einem historischen Längsschnitt von der griechischen Antike bis zur Gegenwart mit einem Fokus auf Figuren der europäischen Kultur- und Religionsgeschichte. Je nachdem, wie sie gedeutet wurden – teils magisch, teils mechanisch erzeugt –, spiegeln diese Figuren unterschiedliche Vorstellungen davon wider, was Leben ausmacht und welche Rolle darin Gott(heiten) oder anderen höheren Mächten, Kräften oder Bezugssystemen zukommt. Der Bogen reicht von Talos und den goldenen Dienerinnen der griechischen Mythologie – über den Golem der jüdischen Tradition und moderne Figuren wie Franksteins Geschöpf und Maria aus «Metropolis» – bis hin zu jüngsten humanoiden Roboterfiguren, die kulturelle Imaginationen von Menschlichkeit mithilfe von Algorithmen, Sensoren und Steuerungssystemen nachahmen.

Als Textreferenzen der Seminardiskussion dienen antike Quellen (Homer, Hesiod, Apollodor, Diodor, Pausanias, Ovid), jüdische Überlieferungen (Tanach, Talmud, Sefer Jezira, Legenden um den Prager Rabbi Löw) sowie Werke deutschsprachiger Literaturen des 19. und 20. Jahrhunderts. Filmisches Material umfasst Stummfilme von Paul Wegener (1915–1920), Fritz Lang (1927) und Adaptionen von Mary Shelleys Roman «Frankenstein». Punktuelle Rekurse auf materielle Kultur der jeweiligen historischen Kontexte sowie auf zeitgenössische Bildende Kunst runden die Diskussion ab. Abschliessend werden anhand medialer Fallbeispiele die Gegenwart von KI und die Nachbildung biologischer Intelligenz durch Technologie in Bezug zu Anthropozän-Diskursen gesetzt, die Bedingungen und Grenzen menschlicher Schöpfungsmacht problematisieren.

Neben Perspektiven der Religionswissenschaft stützen Ansätze aus Literatur-, Film- und Kulturwissenschaften, Philosophie und Medienwissenschaft die Diskussion; zugehörige Literatur und weitere Materialien werden auf der Lernplattform ADAM bereitgestellt. Hinweis (!): Das Seminar bietet Studierenden die Möglichkeit, in Eigeninitiative weitere Quellen vergleichend zu bearbeiten – z.B. zu Homunkuluskonzepten der Alchemie, Science-Fiction-Erzählungen oder aussereuropäischen Themen – und so von Anfang an aktiv eigene Ideen und Fragen mit einzubringen.

Herbstsemester 2025

Arbeitsgemeinschaft 76539-01: Religion und Sexualität

Inwiefern prägen religiöse Normen, Werte und Deutungsmuster gesellschaftliche Konzepte von Sexualität – und wie wirken im Gegenzug sexuelle Orientierungen, Ausdrucksformen und Identitätsentwürfe auf religiöse Traditionen?

Der Studientag „Religion und Sexualität“ widmet sich diesen wechselseitigen Dynamiken. Im Zentrum stehen soziale Strukturen, kulturelle Leitbilder, religiöse Deutungsrahmen und individuelle Identitätsentwürfe, die Sexualität und Religion gleichermaßen formen – im historischen Wandel wie in aktuellen Auseinandersetzungen.

Eingeladen sind Fachwissenschaftler*innen aus Religionswissenschaft, Geschichtswissenschaft, Rechtswissenschaft und Forensik. In Vorträgen und Diskussionen werden unterschiedliche disziplinäre Perspektiven zusammengeführt, um Verflechtungen religiöser und sexueller Ordnungen kritisch in den Blick zu nehmen; ein Podiumsgespräch widmet sich dabei speziell dem Themenfeld sexualisierter Gewalt (häufig als „Missbrauch“ bezeichnet) im religiösen Kontext und geht Fragen institutioneller Verantwortung, juristischer Rahmenbedingungen und forensischer Perspektiven nach.

Kolloquium 76540-01: Religionsforschung

Das Kolloquium richtet sich an fortgeschrittene Studierende sowie an Promovierende und dient der Auseinandersetzung mit Fragestellungen und methodischen Zugängen der Religionsforschung. Im Zentrum stehen in diesem Semester Präsentationen und kritische Diskussionen laufender Masterarbeiten sowie ausgewählter Seminararbeiten im Rahmen der Abschlussphase des Bachelorstudiums.

Darüber hinaus bietet das Kolloquium Gelegenheit zur inhaltlichen Vorbereitung auf anstehende Abschlussprüfungen durch gemeinsame Erörterung thematischer und theoretischer Schwerpunkte.

Seminar 76551-01: Begehren nach Autorität – «Übertragungsliebe» in religiösen und politischen Gemeinschaften

In diesem Blockseminar setzen wir uns intensiv mit dem vielkommentierten Begriff der Übertragung auseinander. Sigmund Freud hat ihn ursprünglich für die Dynamik der Beziehung zwischen Analytiker und Analysand:in geprägt. In ihr werden typischerweise intensive unbewusste Gefühle, Wünsche und Erwartungen aus wichtigen Kindheitsbeziehungen auf den Analytiker übertragen und aktualisiert. In der psychoanalytischen Interpretationstradition nach Freud wurde der Übertragungsmechanismus mitunter als strukturierendes Moment auch über den therapeutischen Kontext hinaus gedeutet. Unser Ziel ist es, das Konzept der Übertragung in seiner theoretischen Tragweite zu erkunden und zu prüfen, inwiefern es heuristisch auch für das Verständnis religiöser und politischer Gemeinschaften fruchtbar gemacht werden kann, insbesondere im Hinblick auf einen sie vereinigenden «Führer», eine Partei, eine unterstellte «Nation» oder «Rasse». Dabei spüren wir dem Konzept der Übertragung und der Übertragungsliebe nicht nur bei Freud, sondern auch drei weiteren Psychoanalytiker:innen (Erich Fromm, Ernest Becker, Ana-Maria Rizzuto oder Julia Kristeva) nach.

Seminar 76550-01: Jakobsweg, Psilocybin und Achtsamkeit: Der «spirituelle Wanderer» zwischen religiöser Tradition, transpersonaler Psychologie und neoliberaler Marktlogik

In den sogenannten westlichen Industriegesellschaften lässt sich eine zunehmende Verschiebung von kollektiv-institutionalisierten Formen organisierter Religion hin zu subjektzentrierten, erfahrungsbasierten Praktiken beobachten. Diese neuen Formen religiöser Praxis werden häufig, vor allem in Selbstbeschreibungen, unter dem Begriff Spiritualität zusammengefasst, wobei sich der*die Einzelne heuristisch im Typus des „spirituellen Wanderers“ (Gebhardt/Engelbrecht/Bochinger) fassen lässt – einer metaphorischen Figur spätmoderner

Religiosität, die zwischen tradierten religiösen Symboliken, psychospiritueller Identitätsfindung sowie der Suche nach Selbstoptimierung in flexiblen, pluralisierten Märkten des Sinns navigiert.

Das Seminar untersucht exemplarisch drei aktuelle Ausdrucksformen dieses religiösen Wandels, der mit vielfältigen Begriffen wie Individualisierung, Subjektivierung, Popularisierung und Kommodifizierung von Religion beschrieben wird: die Pilgerpraxis auf dem Jakobsweg, bewusstseinsweiternde Erfahrungen mit Psilocybin und deren Verbindung zur transpersonalen Psychologie sowie die Verbreitung sogenannter achtsamkeitsbasierter Methoden und Praktiken. Alle drei markieren paradigmatische Schnittstellen zwischen religiöser Tradition, therapeutisch-experientiellen Sinnpraktiken und neoliberaler Selbstverantwortungslogik innerhalb marktwirtschaftlicher Strukturen – und haben sich zunehmend zu Trends oder Hypes entwickelt. Die Auseinandersetzung des Seminars mit ihnen erfolgt unter Berücksichtigung aktueller Theorien der Religionsforschung, insbesondere religionssoziologischer Ansätze, sowie historischer und kulturwissenschaftlicher Perspektiven. Die Teilnehmenden sind eingeladen, sowohl wissenschaftliche als auch journalistische Quellen auf der Lernplattform ADAM zu konsultieren, um sich kritisch mit der Seminarthematik auseinanderzusetzen und eigene Fragestellungen zu entwickeln, die im Plenum gemeinsam reflektiert und diskutiert werden.

Vorlesung 37611-901: [Einführung in die Religionsgeschichte und religiöse Zeitgeschichte: Religion und Sexualität](#)

Die Vorlesung richtet sich an Erstsemester der Religionswissenschaft sowie an Studierende und Hörer:innen aller Fakultäten. Sie bietet eine Einführung in das Phänomen Religion und einen Überblick über religionsgeschichtliche Entwicklungen bis in die Gegenwart. Beiträge aus verschiedenen Disziplinen erweitern dabei die Perspektive der Religionswissenschaft.

Im Fokus dieses Semesters stehen die wechselseitigen Dynamiken zwischen Religion und Sexualität: Wie prägen soziale Strukturen und kulturelle Leitbilder beide Bereiche? Welchen Einfluss nehmen religiöse Deutungsmuster auf Vorstellungen von Sexualität? Und inwiefern wirken umgekehrt sexuelle Normen und Diskurse auf religiöse Praktiken und Glaubenssysteme zurück? Diese und viele weitere Fragen werden aus unterschiedlichen Perspektiven diskutiert. In den Sitzungen sprechen Expert:innen zu verschiedenen Religionen – darunter Daoismus, Buddhismus, Judentum, Christentum und Islam. Weitere thematische Schwerpunkte liegen auf der Ur- und Frühgeschichte, dem alten Ägypten, dem antiken Griechenland, den Kelten und dem Manichäismus.

Hinweis: Eine Sitzung widmet sich explizit dem Missbrauch in der katholischen Kirche. Zusätzlich kommen im Verlauf der Lehrveranstaltung weitere sensible Themen zur Sprache. Wir empfehlen, dies bei der Teilnahmeentscheidung zu berücksichtigen.

Frühjahrssemester 2025

Arbeitsgemeinschaft 74834-01: [Religion und Drogen](#)

Religion und Drogen: Historische, kulturelle und therapeutische Deutungen psychoaktiver Substanzen

Psychoaktive Substanzen haben in religiösen, kulturellen und medizinischen Kontexten eine lange Tradition. In der heutigen Forschung rücken insbesondere Psychedelika wie LSD, Psilocybin und MDMA zunehmend in den Mittelpunkt, sowohl im Hinblick auf ihre therapeutischen Potenziale als auch auf ihre Auswirkungen auf Wahrnehmung, Kognition und Emotionen. Welche historischen und kulturellen Einflüsse bestimmen den Gebrauch dieser Substanzen? Wie stehen sie im Zusammenhang mit religiösen Vorstellungen und Konzepten von persönlicher Transformation? Und welche neurowissenschaftlichen Erkenntnisse bieten uns neue Einsichten in ihre Wirkung auf das Bewusstsein?

Der interdisziplinäre Studientag der Religionswissenschaft Basel bringt Expert:innen aus Religionswissenschaft, Philosophie, Psychologie und Medizin zusammen. Im Fokus stehen die klinische Erforschung von Psychedelika, ihre Auswirkungen auf Wahrnehmung und Emotionsregulation, ihre kulturelle Bedeutung einschliesslich der „neuen Welle“, die auf Naturwissenschaft und Kritik an traditioneller Religion beruht, sowie die historische Entwicklung der Vorstellung, dass veränderte Bewusstseinszustände transformative Potenziale in sich tragen.

Kolloquium 74835-01: [Religionsforschung](#)

Aktuelle Perspektiven der Religionswissenschaft: Kolloquium für Bachelor- und Masterstudierende sowie Doktorierende

Das Kolloquium bietet eine dynamische Plattform für den Austausch über aktuelle Entwicklungen, Forschungsprojekte und Fachliteratur in der Religionswissenschaft. Bachelorstudierende profitieren von der gemeinsamen Lektüre von Neuerscheinungen des Fachs, die Einblick in aktuelle theoretische Ansätze und Debatten vermittelt. Masterstudierende und Doktorierende haben zusätzlich die Gelegenheit, erste Ideen für Schreibprojekte vorzustellen, ihre laufenden Arbeiten zu präsentieren und von konstruktivem Feedback zu profitieren.

Ein Gastvortrag, der dazu einlädt, aktuelle Themen aus neuen Blickwinkeln zu betrachten, rundet die Veranstaltung ab. Das Kolloquium ist ideal für alle, die in einem unterstützenden Umfeld neue Perspektiven gewinnen und ihre wissenschaftlichen Projekte voranbringen möchten. Gemeinschaftliche Aktivitäten vertiefen den Austausch und bieten die Möglichkeit, auch über Fachgrenzen hinweg ins Gespräch zu kommen.

Proseminar 74896-01: [Askese, Mystik, Erleuchtung: Schlüsselbegriffe religiöser Praxis](#)

Was bedeuten die Begriffe „Askese“, „Mystik“ und „Erleuchtung“ genau? Wo liegen ihre Ursprünge, welche Inhalte vermitteln sie, und wie hängen sie in manchen Kontexten zusammen? Während religionsdiagnostische Prognosen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in vielen Disziplinen zu einer Marginalisierung religiöser Fragestellungen führten, hat sich Religion im 21. Jahrhundert wieder als zentrales Thema etabliert — allerdings in vielfältig veränderter Form. In der Schweiz etwa hat die Bedeutung von Religion in ihrer traditionellen, institutionellen Ausprägung zwar abgenommen, doch laut Umfragen glaubt rund die Hälfte der Bevölkerung (51 %) an die Existenz Gottes oder einer göttlichen Kraft. Religiöse Themen und Praktiken sind keineswegs verschwunden. Sie zeigen sich häufig in individualisierten, pluralistischen oder hybriden Formen, etwa in der Art, wie Menschen „Spiritualität“ ohne die Bindung an etablierte religiöse Institutionen leben.

Diese Entwicklungen stellen die Religionswissenschaft vor die Herausforderung, das Verständnis von Religion neu zu hinterfragen und Schlüsselbegriffe religiöser Praxis, die seit dem späten 19. Jahrhundert für den Vergleich von Religionen genutzt werden, kritisch zu überprüfen. Die Lehrveranstaltung beschäftigt sich in diesem Sinne mit den Begriffen „Askese“, „Mystik“ und „Erleuchtung“, die ihren Ursprung in der griechischen Antike haben und heute fester Bestandteil des Diskurses über Religion in Wissenschaft, Gesellschaft und der öffentlichen Sphäre sind. Die Auseinandersetzung erfolgt in drei Schritten: Zunächst betrachten wir die Bedeutung dieser Termini in ihrem antiken Kontext, insbesondere in Philosophie und Religion. Anschliessend untersuchen wir, wie sich ihre Semantik zunächst durch ihre Integration ins Christentum und später durch ihre Anwendung auf aussereuropäische Religionen im Kontext des europäischen Kolonialismus gewandelt hat. Dabei gehen wir auch der Frage nach, inwiefern diese Anwendung (z.B. auf Hindu-Traditionen und Buddhismus) zu einer terminologischen und konzeptionellen Differenzierung geführt hat oder eher zu einer universalisierenden Deutung der Begriffe und in der Folge zu ihrer globalen Verbreitung und Verallgemeinerung. Schliesslich analysieren wir, wie „Askese“, „Mystik“ und „Erleuchtung“ in unterschiedlichen historischen und kulturellen Kontexten aufeinander bezogen wurden und welche neuen Bedeutungen dabei entstanden sind.

Texte und weitere Arbeitsmaterialien sind auf der Lernplattform ADAM abgelegt. Praktische Einblicke ins religionswissenschaftliche Gegenstandsfeld dienen dem Ziel, die Begriffe mit Blick auf die religiöse Pluralisierung der Gegenwart heuristisch zu erproben. Vorgesehen ist neben der Lektüre von Texten der direkte

Kontakt mit dem religiösen Feld am Standort Basel durch den Besuch religiöser Institutionen und/oder die Einladung von Gästen ins Plenum.

Herbstsemester 2024

Arbeitsgemeinschaft 72575-01: [Religion und Drogen, Rausch, Ekstase, Schamanismus](#)

Wie beeinflussen psychoaktive Substanzen religiöse Praktiken und sog. spirituelle Erfahrungen? Welche historischen und modernen Perspektiven eröffnen sich bei der Untersuchung von Drogen in religiösen Kontexten? Und inwiefern prägen Rauscherfahrungen das Verständnis von Ekstase und Transzendenz?

Der Studientag „Religion und Drogen: Rausch, Ekstase, Schamanismus“ des Fachbereichs Religionswissenschaft der Universität Basel geht diesen und weiteren Fragen nach, indem er Zusammenhänge und Verbindungen zwischen psychoaktiven Substanzen und religiösen Traditionen und Handlungen erforscht.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der LSD-Forschung von Stanislav Grof, dem psychonautischen Freundeskreis von Albert Hofmann sowie der Transpersonalen Psychologie. Die Veranstaltung bietet eine kritische Betrachtung historischer und zeitgenössischer Ansätze und deren Implikationen für sowohl religiöse als auch wissenschaftliche Perspektiven und Konzepte.

Exkursion 73134-01: [Religions-Promenadologie in der Basler Landschaft](#)

Die Exkursion ist als Einführung in die Spaziergangswissenschaft (Promenadologie) konzipiert. Wir erproben und evaluieren dabei promenadologische Methoden, z.B. ästhetische Interventionen, Diskussionsformate im Gehen, Leseformate im Freien oder die Dokumentation und vergleichende Diskussion subjektiver Erfahrung von Landschaft. Besucht werden u.a. die Burg Rötteln, die Ermitage Arlesheim, das Schönthal mit seinem Skulpturenpark und der Ausstellung „Der Eilige Geist kommt zur Ruhe“ von Gerda Steiner und Jörg Lenzlinger, und die Belchenflue. Die Themen reichen von Romantik und englischen Landschaftsgärten über das Verhältnis von Religion, Kunst und Natur bis hin zur anthroposophischen Landwirtschaft.

Die ersten Einheiten finden vom 9.-12. September statt. Als Alternative (oder Ergänzung) gibt es auch Einheiten im Oktober:

Am 19.10.2024 besuchen wir das Kloster Schönthal in Langenbruck, ein ehemaliges Benediktinerkloster, das 1529 durch die Reformation aufgehoben wurde. 1967 unter Denkmalschutz gestellt, begann 2000 die Initiative «Sculpture at Schoenthal», um den Ort als kulturellen Begegnungsraum zu etablieren. Heute dient die Klosterkirche als Raum für wechselnde Kunstausstellungen, und der Skulpturenpark zeigt Werke namhafter internationaler und Schweizer Künstler und Künstlerinnen.

Bei unserem Besuch erkunden wir die Ausstellung «Der Eilige Geist kommt zur Ruhe» von Gerda Steiner und Jörg Lenzlinger, die den Anspruch hat, das historische Klosterensemble und seine Umgebung vom 27. April bis 3. November 2024 in einen zeitgenössischen Pilgerort am Jakobs-Pilgerweg zu verwandeln. Am Nachmittag explorieren wir den weitläufigen Skulpturenpark, der im Spannungsfeld zwischen Kunst, Natur und – so die These – Religion steht. Zudem wenden wir uns dem Demeter-Hof vor Ort zu und damit Fragen zum Wechselverhältnis von Anthroposophie und Landwirtschaft, Religion und Ökologie.

Während der Exkursion erproben wir punktuell Methoden der Spaziergangswissenschaft, auch Promenadologie genannt. Dieser von Lucius Burckhardt in den 1980er Jahren entwickelte Ansatz untersucht die Wahrnehmung von Landschaften und städtischen Räumen beim Gehen. Durch ästhetische Interventionen verändern wir bewusst unsere Perspektive, um unsere Wahrnehmung zu reflektieren und in den Dialog miteinander zu treten.

Kolloquium 72576-01: Religionsforschung

Das Kolloquium bietet eine dynamische Plattform für den Austausch über aktuelle Entwicklungen, Forschungsprojekte und Fachliteratur in der Religionswissenschaft und darüber hinaus. Masterstudierende und Promovierende haben die Gelegenheit, erste Ideen für Schreibprojekte vorzustellen, ihre laufenden Arbeiten zu präsentieren und von konstruktivem Feedback zu profitieren. Die Veranstaltung ist ideal für alle, die in einem unterstützenden Umfeld neue Perspektiven gewinnen und ihre wissenschaftlichen Projekte voranbringen möchten. Gemeinschaftliche Aktivitäten vertiefen den Austausch und bieten die Möglichkeit, auch über Fachgrenzen hinweg ins Gespräch zu kommen.

Proseminar 72685-01: Jenseits des Olymps: Faszination und Aktualität antiker Mythen im 20. und 21. Jahrhundert

Die griechischen und römischen Mythen mit ihrer Vielfalt an Gottheiten, Helden- und Monstergestalten üben noch heute eine grosse Faszination aus. Ein Grund dafür liegt darin, dass sie versuchen, die Welt sowie die Rolle des Menschen in ihr zu erklären und in einen grösseren Zusammenhang zu stellen. Zudem thematisieren sie Facetten des menschlichen Erlebens im emotionalen und mentalen Bereich in einer Weise, die sie – wie ihre reiche Rezeption bis in die Gegenwart zeigt – dauerhaft als aktuell erscheinen lässt.

Das Seminar widmet sich dieser Anschlussfähigkeit und Relevanzwahrnehmung anhand ausgewählter Text- und Bildbeispiele aus der Antike sowie dem 20. und 21. Jahrhundert. Nach einer einleitenden Auseinandersetzung mit dem Mythosbegriff werden olympische Götter und Göttinnen (wie Zeus und Aphrodite), Ungeheuer (wie Medusa und die Sphinx) und Figuren (wie Ödipus) in den Blick genommen. Im Fokus stehen dabei sowohl antike Glaubensvorstellungen und Reflexionen existentieller Fragen als auch zeitgenössische Deutungen und Neuerfindungen antiker Religion und Mythologie in Literatur, Film, Psychoanalyse, Wicca und Göttinnen-Spiritualität.

Die Veranstaltung findet in vier Blöcken mit Lehrvorträgen seitens der Seminarleitung statt. Die Studierenden halten ihre wichtigsten Erkenntnisse und Eindrücke aus dem präsentierten Material in kurzen Reflexionsaufsätzen fest. Plenardiskussionen und Formate kollaborativen Lernens in Kleingruppen bieten die Möglichkeit, das erworbene Wissen miteinander zu vertiefen und in Rapid Talks ins Plenum zurückzuspielen. Ein Mythologie-Fachgespräch per Zoom mit Expertinnen und Experten aus verschiedenen Disziplinen und ein Quiz mit Preisverleihung runden die Erkundung „Jenseits des Olymps“ ab.

Seminar 74233-01: Konzepte der Liebe – von Platon bis Desmond Tutu

„Was ist Liebe?“ Diese Frage gehört zu den zentralen Menschheitsthemen und ist eng mit verschiedenen Konzepten und Interpretationen verbunden. Oft wird die Liebe als universelles, zeitloses Phänomen angesehen, doch bei näherer Betrachtung offenbart die Begriffsverwendung eine hohe Komplexität und Kontextabhängigkeit. Das Seminar, das sich auf Konzepte der Liebe in Philosophie und Religion konzentriert, geht anhand einer Auswahl von Texten kritischen Fragen nach, die sich bei der Diskussion von Liebe stellen: Was verstehen wir eigentlich darunter? Inwiefern sind unsere Vorstellungen von Liebe soziale und kulturelle Konstruktionen? Und welche unterschiedlichen Bedeutungen sowie historischen und kulturellen Kontexte verbergen sich hinter dem scheinbar einfachen Begriff, mit dem eine Fülle von Gefühlen und Bindungen beschrieben wird?

Das Seminar verfolgt einen diachronen und thematischen Ansatz zur Exploration der Liebe, indem es verschiedene historische und kulturelle Perspektiven von der Antike bis zur Gegenwart miteinander verknüpft. Wir beginnen mit Platons "Symposium" über die Natur der Liebe und Aristoteles' Konzept von Freundschaft und Liebe aus der "Nikomachischen Ethik". Danach wenden wir uns christlichen Perspektiven anhand von Texten aus dem Neuen Testament zu, wie dem „Doppelgebot der Liebe“ (Matthäus 22) und dem „Hohelied der Liebe“ (1. Korinther 13). Zudem beschäftigen wir uns mit C.S. Lewis' bekanntem Band "The Four Loves", der von antiken Begriffen wie (griech.) agápē, érōs, philía und storgē inspiriert ist, sowie mit Schriften von Frère Roger,

dem Gründer der ökumenischen Communauté de Taizé, der die Liebe als fundamentales Prinzip des Glaubens und gemeinschaftlichen Lebens thematisiert. Im nächsten Schritt erweitern sich diese Perspektiven durch die Auseinandersetzung mit dem türkischen Begriff aşk (von arab. 'išq) und dem Sufismus in der islamischen Tradition, wobei auch Texte von Dschalāl ad-Dīn Muhammad Rūmī berücksichtigt werden. Im Anschluss erfolgt eine Erkundung des buddhistischen Konzepts der „Liebenden Güte“ (Sanskrit maitrī; Pāli: mettā), indem wir uns mit dem "Karaṇīyamettā Sutta" aus dem Pāli-Kanon und Anleitungen zur mettā bhāvanā befassen. Eine Analyse des Liebesbegriffs des bekannten vietnamesischen buddhistischen Mönches Thích Nhất Hạnh schliesst diesen Block ab. Der letzte Seminarabschnitt gilt zwei bedeutenden Figuren des interkulturellen Austauschs. Zunächst werden die Auffassungen des indischen spirituellen Lehrers Jiddu Krishnamurti zum Verhältnis von Liebe und Freiheit untersucht, die im 20. Jahrhundert grosse Beachtung in der Religionsgeschichte zwischen Asien, Europa und Nordamerika fanden. Dann setzen wir uns mit Ansichten des südafrikanischen Geistlichen und Menschenrechtsaktivisten Desmond Tutu auseinander, dessen Verständnis von Liebe und Versöhnung weltweit Einfluss auf Diskussionen über soziale und politische Gerechtigkeit hatte. Das Seminar endet mit einem Gespräch über Liebe als Begegnung auf Basis von Martin Bubers "Ich und Du".

Frühjahrssemester 2024

Seminar 74919-01: Berufsperspektiven: «Einblicke in Berufsfelder von Philosophie und Religionswissenschaft: Wege, Möglichkeiten, Perspektiven»

Ein Studium der Philosophie und/oder der Religionswissenschaft eröffnet umfassende Zugänge zu zentralen Bereichen menschlichen Wissens und Denkens. Es bietet die Möglichkeit, sich mit Grundfragen des Lebens und der Gesellschaft auseinanderzusetzen und dabei analytische und interdisziplinäre Kompetenzen zu entwickeln. Doch welche beruflichen Wege stehen Absolvent:innen dieser Fächer offen? In der beruflichen Praxis wird häufig die Frage laut, wie sich die erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten in einem zunehmend spezialisierten Arbeitsmarkt konkret anwenden lassen.

Die Berufsperspektiven für Geistes- und Kulturwissenschaftler:innen sind breit gefächert und reichen von Kulturmanagement, ethischer Beratung und Integrationsarbeit über Tätigkeiten in Behörden wie dem Auswärtigen Amt bis hin zu Verlagswesen, Medienarbeit und Erwachsenenbildung. Das bedeutet: neben akademischer Laufbahn und Lehrtätigkeit qualifiziert das Studium auch für zahlreiche Tätigkeitsfelder ausserhalb der Universität.

Ziel unserer Lehrveranstaltung ist es, die vielfältigen Optionen in einem dialogischen Rahmen zu beleuchten und mit Gästen, die Religionswissenschaft und/oder Philosophie studiert haben, aus verschiedenen Berufsfeldern konkrete Einblicke in Wege, Möglichkeiten und Perspektiven im Berufsleben zu gewinnen. Eine wichtige Grundlage dabei ist die Reflexion über die im Studium erworbenen Kompetenzen und deren Relevanz für die Berufswelt. Welche Fähigkeiten werden von Arbeitgeber:innen geschätzt? Wie lassen sich diese im Bewerbungsprozess klar und überzeugend kommunizieren? Ebenso stellt sich die Frage, welche beruflichen Netzwerke und Praxiserfahrungen hilfreich sein können, um die Übergänge in verschiedene Arbeitsfelder zu erleichtern. Im gemeinsamen Austausch sollen auch mögliche Unsicherheiten und Herausforderungen thematisiert werden, um praxisnahe Strategien zur Karriereplanung aufzuzeigen. So wollen wir uns der Frage nähern, wie das Studium der Religionswissenschaft und/oder der Philosophie nicht nur zur akademischen Bildung beiträgt, sondern auch wertvolle berufliche Qualifikationen und vielfältige Karriereoptionen erschliesst.

Seminar 74897-01: Mythos und Trauma: Narziss und Narzissmus in Religionsforschung und Psychoanalyse.

Der Mythos von Narziss (griech. Nárkissos; lat. Narcissus), der sich in sein eigenes Spiegelbild verliebt, gehört zu den bekanntesten antiken Erzählungen. In Ovids Prägung (Metamorphosen 3, 339–512) hat er durch die Jahrhunderte zahllose Be- und Umarbeitungen erfahren, die um Motive wie Spiegelung und Ich-Identität, Täuschung und Erkenntnis, verschmähte Liebe und masslose Selbstliebe kreisen. Fachdiskussionen rund um den Narzissmusbegriff der frühen Psychoanalyse und Sigmund Freuds greifen diese Motive auf, indem sie den Mythos als psychologisches Modell interpretieren und zwischen gesunder Selbstliebe und pathologischer Selbstbezogenheit differenzieren. Besonders populär geworden sind Ansätze, die die narzisstische Persönlichkeitsstörung durch das Zusammenwirken von Grandiositätsempfinden, Selbstüberschätzung und mangelnder Empathie einerseits sowie einem niedrigen Selbstwertgefühl, ausgeprägter Kritikempfindlichkeit und Versagensängsten andererseits erklären. Diese und weitere Konzepte haben massgeblich zur Entwicklung der Theorie des „traumatisierenden Narzissten“ beigetragen, der hierarchische Strukturen und emotionale Abhängigkeitsverhältnisse erzeugt, wie sie sich u.a. in autoritären religiösen Gruppen mit charismatischen Führern finden.

Im Seminar befassen wir uns zunächst mit dem Narziss-Mythos und einer Auswahl seiner Fortschreibungen seit der Antike, dann mit Narzissmustheorien seit 1900 und schliesslich mit Texten der jüngeren Religions- und der Traumaforschung. Neben der Wissensvermittlung im Plenum stehen die Reflexion eigener Beobachtungen und Erfahrungen der Teilnehmenden im Vordergrund. In Kleingruppenarbeiten analysieren wir sowohl klassische Theorietexte als auch Texte über rezente empirische Studien, um ein vertieftes Verständnis für die Verbindung von Narzissmus, Trauma und religiösen Dynamiken zu entwickeln. Dieser Zugang erlaubt es, nicht nur den mythologischen Hintergrund und die theoretische Vielschichtigkeit des Narzissmus zu erforschen, sondern auch die praktischen Implikationen für die heutige Gesellschaft, insbesondere im Bereich von Religion und/oder Spiritualität.

Vorlesung 37611-01: Einführung in die Religionsgeschichte und religiöse Zeitgeschichte: Anfänge.

Die Vorlesung wendet sich an Erstsemester der Religionswissenschaft sowie Studierende und Hörer:innen aller Fakultäten. Sie dient einer Einführung in das Phänomen Religion und bietet einen Überblick zu religionsgeschichtlichen Entwicklungen bis in die Gegenwart. In den Sitzungen werden Religionen und Mythologien des Alten Nahen Ostens, Ägyptens und Griechenlands, das Judentum und das Christentum behandelt, des Weiteren Religionen in China und Indien sowie Transformationen in der europäischen Religionsgeschichte seit der Aufklärung. Die Vorlesung wird sich in diesem Semester der Thematik des Anfangs zuwenden, wobei der Fokus zum einen auf Anfängen von Religionen und zum anderen darauf liegt, wie Anfänge in den Überlieferungen der jeweiligen Kulturen vor- und dargestellt werden. Vorderasiatische Archäologie und Altorientalistik, Ur- und Frühgeschichte, Ägyptologie, Sinologie, Jüdische Studien und Theologie erweitern die Perspektive der Religionswissenschaft und tragen zu einem umfassenden Verständnis bei.

Seminar 71169-01: Gurus, «Sekten», neue religiöse Bewegungen

Wann bezeichnen wir in der Alltagssprache eine Person als „Guru“, wofür verwendet die religionswissenschaftliche Fachsprache den Begriff? Wie verhält es sich in dieser Hinsicht mit der Semantik der Begriffe „Sekte“ und „neue religiöse Bewegung“? Und in welchen Zusammenhängen werden die drei Termini gemeinsam zur Bezeichnung wofür gebraucht?

Das Seminar geht diesen Fragen nach, indem es sich sowohl mit der historischen Entwicklung und soziokulturellen Bedeutung der Begriffe als auch mit der aktuellen Relevanz der von ihnen bezeichneten Phänomene und Sachverhalte befasst. Anhand von Fallstudien, Forschungspositionen und Expertenmeinungen werden wir die Rolle von Gurus in verschiedenen religiösen Traditionen in den Blick nehmen, kritisch den Begriff „Sekte“ kontextualisieren und neue religiöse Bewegungen aus verschiedenen Kulturen von den 1960er Jahren bis in die Gegenwart untersuchen, um gemeinsame Muster ebenso wie einzigartige Merkmale zu identifizieren. In die religionswissenschaftliche Seminardiskussion eingebunden werden Erkenntnisse aus Psychologie und

Soziologie, mit dem Ziel, soziale und psychologische Mechanismen (wie Identitätsbildung, soziale Bindung, Manipulation und Kontrolle) zu verstehen, die Individuen dazu bewegen, sich Führungspersonen und um sie gebildeten Gruppen anzuschließen und darin zu verbleiben. Methodisch liegt der Schwerpunkt der Wissensaneignung und -präsentation auf der Auswertung bestehender Fachliteratur in Kurzsays. In begrenztem Umfang werden zudem, um bestimmte Aspekte zu vertiefen und zu validieren, eigene empirische Mini-Studien durchgeführt und die Ergebnisse mithilfe kurzer auditiver und visueller Darstellungen (wie Podcasts, Mindmaps, Videoclips) präsentiert.

Herbstsemester 2023

Proseminar 69233-01: [Meditation: Geschichte, Theorien, Techniken.](#)

Was ist unter „Meditation“ zu verstehen und wie wird sie geübt? Welche Techniken sollen idealiter was bewirken und was gibt es für Risiken und unerwünschte Nebenwirkungen? Grund für die zahlreichen Antworten auf diese Fragen sind komplexe Dynamiken und entanglements zwischen Europa, Asien und Nordamerika seit der Kolonialzeit. In ihrer Folge ist „Meditation“ nach einer langen Begriffsgeschichte, die bis in die mediterrane Antike zurückreicht, zu einem Sammelbegriff geworden, der in vielen verschiedenen kulturellen Kontexten gebraucht wird – für Theorien und Praktiken mit Transzendenzbezug ebenso wie für solche, die rein innerweltlich verstanden werden wollen. Im Seminar gehen wir diesem Begriffsgebrauch unter Setzung ausgewählter historischer und systematischer Schwerpunkte kritisch nach. In einem ersten Teil untersuchen wir, wie der Begriff von den Stoikern der römischen Kaiserzeit über die Praxis eines vernehmbaren Aufsatzens biblischer Texte im christlichen Mönchtum zahlreiche semantische Veränderungen durchlaufen hat, bis er schließlich weit über die europäische Kultur- und Religionsgeschichte hinaus, zumal in Asien, eine große Bedeutungsvielfalt entwickelte. Um diese spezifisch moderne und rezente Entwicklung kreist der zweite Teil des Seminars. In ihm geht es u.a. um populäre Meditationsformen wie Zazen und Vipassana, die aus buddhistischen Zusammenhängen stammen, die sog. aktiven Meditationen von Bhagwan Shree Rajneesh bzw. Osho (1931-1990) sowie die am meisten verbreitete Technik der globalen Achtsamkeitsbewegung, die „Achtsamkeitsbasierte Stressreduktion“ (kurz MBSR) von Jon Kabat-Zinn (geb. 1944). Neben der Auseinandersetzung mit religiöser Literatur und Medien von der Zeitschrift bis zu den Social Media sind in diesem Teil des Seminars auch Befragungen im religiösen Feld geplant. Bitte rechnen Sie daher ein bis zwei Termine außerhalb der regulären Seminarzeit ein! Den Ablauf der Seminarsitzungen strukturieren Präsentationen und anschließende Diskussionen sowohl in kleineren Arbeitsgruppen als auch im Plenum. – Fortgeschrittene Studierende, die kein Proseminar benötigen, können das Seminar mit einem Studienvertrag / Learning Contract besuchen, der die Bedingungen des Erwerbs von Kreditpunkten ausserhalb der regulären Lehrveranstaltungen auf individueller Basis regelt.

Seminar 68968-01: [Brennpunkt Religion: «Missbrauch» und sexualisierte Gewalt in Buddhismus und Christentum.](#)

Das Seminar befasst sich mit dem Thema der sexualisierten Gewalt und des Missbrauchs von Macht und Vertrauen in Buddhismus und Christentum.

Im Anschluss an die Einführung grundlegender Begriffe und Konzepte, die den Diskurs bestimmen, sollen folgende Fragen behandelt werden:

- Welche systemischen Theorien werden ins Spiel gebracht, um die verschiedenen Formen der Gewaltausübung in Buddhismus und Christentum zu erklären?

- Wie beschreiben die Überlebenden in beiden Religionen ihre Erfahrungen und die Konsequenzen in ihrem Leben? Wie sehen sie ihre Zukunft als religiöse Personen?
- Wie kann die systemische Vulneranz in der römisch-katholischen Kirche, in den evangelischen Kirchen sowie in evangelikalen Gemeinschaften erfasst werden, die ein «Zulassen» ermöglicht? Welche Dynamiken und Strukturen sind in diesem Zusammenhang im tibetischen Buddhismus und im Zen-Buddhismus zu erkennen?
- Welche religiösen Deutungen zirkulieren?
- Wie können die unterschiedlichen Bemühungen, die verschiedenen Formen von Gewalt aufzudecken, zu analysieren und auf die Eindämmung hinzuarbeiten, eingeschätzt werden?

Seminar 69236-01: Druidentum, Göttinnenspiritualität und erfundene Tradition: Alternative Religionsformen seit den 1960er Jahren

Viele „Traditionen“, die als alt erscheinen oder behaupten, es zu sein, sind sehr viel jüngeren Datums und manchmal erfunden: Was aus einer ‚uralten‘ Vergangenheit zu kommen scheint, ist nicht selten ein Produkt des 19. und 20. Jahrhunderts. Das gilt auch und zumal für sog. alternative Formen von Religion, die in Opposition zu organisierter Religion, insbesondere den christlichen Kirchen, stehen und in der Selbstbezeichnung Begriffe wie „Spiritualität“, „Paganismus“ und „Naturreligion“ führen. Im Seminar befassen wir uns mit einer Auswahl an Vorstellungen, Erfahrungsformen und Handlungen aus dem weitgefächerten Spektrum alternativer Religionsformen, die unter Sammelbegriffe wie „Göttinnenspiritualität“ und „Druidentum“ subsumiert werden und in Europa und Nordamerika seit den 1960er Jahren eine deutliche Nachfrage verzeichnen. Nach der Auseinandersetzung mit Begriffen und Konzepten wie „Spiritualität“, „Neopaganismus“ und „erfundene Tradition“ befassen wir uns erst mit wissenschaftlichen Studien zur komplexen Thematik. Dann holen wir per Zoom Expertinnen und Experten aus der akademischen Religionsforschung sowie aus Religionsgemeinschaften ins Seminar, die uns Aufschluss darüber erteilen, warum sich Menschen an ein ‚Erbe aus der Vergangenheit‘ binden, in dem sie ein Gegenmittel gegen individuelle wie kollektive gesellschaftliche Belastungen und Bedrängnisse der Moderne sehen, und welche Ziele sie verfolgen. In unseren Gesprächen erkenntnisleitend sind u.a. drei Fragen: Was wissen wir aus antiken Textquellen über die verehrten Göttinnen und die keltische Religion? Welche Bedarfe, die anderweitig nicht aufgegriffen werden, bedienen Göttinnenspiritualität und Druidentum? Und wie wichtig ist es für die Beteiligten, ob ihre Praxen tatsächlich altüberliefert sind oder in jüngerer Zeit erfunden wurden? Seitenblicke auf Gefahrendiskurse zum Thema Esoterik und ihre Verbindung zum Rechtsextremismus runden die Seminargespräche ab.

Vorlesung 37611-01: Einführung in die Religionsgeschichte und religiöse Zeitgeschichte: Autorität.

Die Vorlesung wendet sich an Erstsemester und Hörer:innen aller Fakultäten. Sie dient einer Einführung in das Phänomen Religion und bietet einen Überblick zu religionsgeschichtlichen Entwicklungen bis in die Gegenwart. In den Sitzungen werden der Religionsbegriff, Antike, Judentum, Christentum und Islam behandelt, des Weiteren Religionen in China und Indien sowie Transformationen in der europäischen Religionsgeschichte seit der Aufklärung. Ein Vortrag aus den Afrikastudien rundet den Überblick ab. Die Vorlesung wird sich in diesem Semester insbesondere dem Autoritätsbegriff und der Rolle zuwenden, die Autorität und Autoritäten in Religionen spielen.

Frühjahrssemester 2023

Proseminar 67859-01: Mystik, Esoterik, Spiritualität

Was ist eigentlich Esoterik – oder besser: was wird darunter verstanden? Und was hat im populären, was im wissenschaftlichen Verständnis Esoterik mit Mystik und Spiritualität gemein? Worin bestehen Unterschiede? Unter Fokussierung auf das Thema „Esoterik“ geht das Seminar den Bedeutungen dessen nach, was mit den drei Begriffen „Mystik“, „Esoterik“ und „Spiritualität“ bezeichnet wird, indem wir Überschneidungen und Abgrenzungen in ihrem Gebrauch herausarbeiten. Zu diesem Zweck erfolgen punktuell Schwerpunktsetzungen von der griechischen Antike bis zu Diskursen der westlichen Moderne, durch die das Verständnis rezenter Phänomene der europäischen Religionsgeschichte, auf die die Begriffe angewendet werden, massgeblich bedingt ist. Eine besondere Seminareinheit, in der wir Expert:innen per Videokonferenz in den Seminarraum holen, gilt der Kritik, die esoterische Vorstellungen aufgrund ihrer Nähe zu rechtsextremen Ideologien erfahren. – Fortgeschrittene Studierende, die kein Proseminar benötigen, können das Seminar mit einem Studienvertrag / Learning Contract besuchen, der die Bedingungen des Erwerbs von Kreditpunkten ausserhalb der regulären Lehrveranstaltungen auf individueller Basis regelt.

Herbstsemester 2022

Proseminar 65870-01: [Buddhistischer Modernismus](#)

In welchem Verhältnis stehen Buddhismus und Moderne? Inwiefern sind sie aufeinander bezogen? Seitdem ‚der Buddhismus‘ während der europäischen Kolonialherrschaft Bestandteil des modernen Religionsdiskurses geworden ist, haben sich im deutschen Sprachraum buddhistische Praxis- und Sozialformen gebildet, die aus der religionspluralen Landschaft des beginnenden 21. Jahrhunderts nicht mehr wegzudenken sind. Sie wurzeln in Dynamiken der Religionsgeschichte zwischen Asien, Europa und Nordamerika, in deren Rahmen es seit etwa 1870 zu Aktivitäten gelehrter Mönche und Reformers:innen kam, die als „buddhistischer Modernismus“ (Heinz Bechert) bezeichnet worden sind. Zu ihren Merkmalen zählt (1) die Betonung rationalistischer Elemente im Buddhismus und seiner Kompatibilität mit den modernen Wissenschaften. Weitere wichtige Merkmale sind (2) die Gründung buddhistischer Laienorganisationen, (3) soziales Engagement zwecks ‚verbessernder Umgestaltung‘ der Welt sowie (4), wofür die Forschung den Begriff „protestantischer Buddhismus“ geprägt hat, aktive Konfrontationen mit dem missionarischen Christentum bei dessen gleichzeitiger Aneignung ausgeprägter Text- und Ethikbezogenheit. Im Seminar befassen wir uns mit diesen vier Merkmalen der Begegnung von Buddhismus und Moderne auf Basis von Textlektüren, mittels Sichtung von Videomaterial und im Gespräch mit thematisch ausgewiesenen Expert:innen, die wir per Videokonferenz ins Seminar holen. Ein Besuch der Ausstellung „Erleuchtet“ im Museum der Kulturen oder alternativ einer buddhistischen Einrichtung in Basel rundet die Lehrveranstaltung ab.

Herbstsemester 2021

Seminar 65871-01: [Märkte und Medien der «Spiritualität»](#)

„Spirituell, aber nicht religiös“ – diese Selbsteinschätzung, wird von Akteur*innen geteilt, die ihre Distanz zu religiösen Organisationsformen wie den großen christlichen Kirchen zum Ausdruck bringen. In den USA gibt es sogar eine eigene Bewegung dieses Namens, „spiritual but not religious“, auf die in den sozialen Medien das Schlagwort #sbnr verweist. Ihre zunehmende Präsenz auch im deutschsprachigen Raum verdeutlicht den Wandel von Religion seit den 1960er Jahren, den die Religionsforschung mit Konzepten wie Säkularisierung, Individualisierung, Privatisierung, Pluralisierung, Mediatisierung und Vermarktlichung zu fassen sucht. Im Seminar konzentrieren wir uns auf ausgewählte Aspekte dieses Wandels, für die in der Alltagssprache, aber z.B.

auch in Psychologie und Gesundheitswesen der Spiritualitäts- in Abgrenzung vom Religionsbegriff gebraucht wird. Der erste Seminarblock ist um diese Begriffsverwendung zentriert. In ihm beschäftigen wir uns mit Religions- und Religiositätsformen, für die in der Selbstbezeichnung der Spiritualitätsbegriff Anwendung findet. Dabei ziehen wir Marktmodelle und -theorien von Peter L. Berger, Pierre Bourdieu und Hubert Knoblauch heran, die den Wettbewerb religiöser Angebote und das Wechselverhältnis von Religion und Wirtschaft thematisieren. Im zweiten Seminarblock nehmen wir Dienstleistungen aus den Bereichen „Lebenshilfe“ und „Heilverfahren“ in den Blick, um – am Beispiel von religiösen Entrepreneur*innen und Medien ihrer Angebotskommunikation – Erkenntnismöglichkeiten und Grenzen sowohl des Spiritualitäts- als auch des Marktbegriffs auszuloten. Vorgesehen ist hier der direkte Kontakt mit dem religiösen Feld am Standort Basel. Es sind daher anstelle der regulären Seminarzeit zwei Termine à 90 Minuten außerhalb von dieser einzuplanen!

Seminar 62024-01: Meditation. Von der antiken Stoa bis zur globalen Achtsamkeitsbewegung.

Was ist Meditation und wie ist sie zu üben? Ansichten hierzu variieren ebenso wie die angestrebten Ziele, die mit Begriffen wie „Entspannung“, „Heilung“, „Befreiung“, „Erleuchtung“, „Gottesschau“ und „Vereinigung mit Gott“ beschrieben werden. Grund dieser Diversität sind komplexe Dynamiken und entanglements zwischen Europa, Asien und Nordamerika seit der Kolonialzeit. In ihrer Folge ist „Meditation“ (von lat. meditatio) zu einem Sammelbegriff geworden, der in vielen verschiedenen kulturellen Kontexten gebraucht wird – für Theorien und Praktiken mit Transzendenzbezug ebenso wie für solche, die rein innerweltlich verstanden werden wollen. Im Seminar gehen wir diesem Begriffsgebrauch unter Setzung ausgewählter historischer und systematischer Schwerpunkte kritisch nach. In einem ersten Teil untersuchen wir, wie der Begriff von den Stoikern der römischen Kaiserzeit über die Praxis eines vernehmbaren Aufsassens biblischer Texte im christlichen Mönchtum zahlreiche semantische Veränderungen durchlaufen hat, bis er schließlich weit über die europäische Kultur- und Religionsgeschichte hinaus, zumal in Asien, eine große Bedeutungsvielfalt entwickelte. Um diese spezifisch moderne und rezente Entwicklung kreist der zweite Teil des Seminars. In ihm geht es um bekannte Meditationsformen wie Zazen und Vipassana, die aus buddhistischen Zusammenhängen stammen, die Transzendente Meditation (TM) von Maharishi Mahesh Yogi (1918-2008), die sog. aktiven Meditationen von Bhagwan Shree Rajneesh bzw. Osho (1931-1990) sowie die am meisten verbreitete Technik der globalen Achtsamkeitsbewegung, die „Achtsamkeitsbasierte Stressreduktion“ (kurz MBSR) von Jon Kabat-Zinn (geb. 1944). Neben der Auseinandersetzung mit religiöser Literatur und neuen Medien von der Zeitschrift bis zum Internet sind in diesem Teil des Seminars auch Befragungen im religiösen Feld geplant. Bitte rechnen Sie daher ein bis zwei Termine außerhalb der regulären Seminarzeit ein! Den Ablauf der Seminarsitzungen strukturieren Präsentationen und anschließende Diskussionen sowohl in kleineren Arbeitsgruppen als auch im Plenum.

Seminar 62075-01: Psychologische Zugänge zu Religion und Spiritualität: Praktisch-Theologische und religionswissenschaftliche Perspektiven

Schon die antiken Kulturen des Mittelmeerraums überliefern Beschreibungen religiöser Vorgänge, die der Mensch an sich selbst beobachtet: Mal waren es Konflikte mit der Gemeinschaft, mal andere Vorkommnisse, die Anlass zu Introspektion gaben. Auch die Christentumsgeschichte von Paulus über Augustinus bis zu Luther und Schleiermacher ist an Betrachtungen reich, die nach innen bzw. auf das Seelenleben gerichtet sind. In Prozessen der religiösen Pluralisierung und Individualisierung schließlich wird die Hinwendung zu Selbstbeobachtung und zum „religiösen Innenraum“ Teil moderner Diskurse, die religionspsychologische Theoriebildungen begründen. Sie fließen Ende der 1950er Jahre in die Humanistische Psychologie ein, die mit Namen wie , Victor Frankl verbunden ist.

Im Seminar diskutieren wir diese Entwicklungen innerhalb der europäischen Kulturgeschichte, die zu einer Fülle an psychologischen Zugängen zu Religion geführt haben, auf der Basis von Textlektüren und unter Einbezug eigener Perspektiven.

Zudem nehmen wir auf Verflechtungen und Austauschbeziehungen zwischen Asien, Nordamerika und Europa in den Blick, anhand von Akteuren wie D.T. Suzuki und T.K.V. Desikachar.

Darüber hinaus stehen im Fokus systematische und vergleichende Fragestellungen der Religionspsychologie rund um Kontingenzbewältigung und Identitätsbildung der/des Einzelnen, die vor allem religiöse Sozialbeziehungen und Praxisformen betreffen, wie z.B.: Welche Bedeutung hat die Teilnahme am Leben einer Glaubensgemeinschaft in Krisenzeiten? Inwiefern korrelieren Elternbeziehung und Gottesvorstellung? Welche Rolle spielen religiöse Führungs- und Autoritätsfiguren? Inwieweit sind Religiosität und Selbstwertgefühl aufeinander bezogen? Welche Praktiken und Techniken fördern religiöses Erleben?

Wie lässt sich destruktive religiöse Erfahrung und Praxis erkennen und beschreiben?

Arbeitsformen des Seminars sind Wissensvermittlung im Plenum und Bearbeitung der Fragestellungen in Kleingruppen, in denen, neben Theorietexten, Beobachtungen und Erfahrungen der Teilnehmenden als Ressource genutzt werden.

Seminar 62075-01: [Religionswissenschaft und Soziale Medien](#)

Nach religionsdiagnostischen Niedergangsprognosen im letzten Viertel des 20. Jh. ist Religion am Ende des ersten Viertels des 21. Jh. in Medien und Öffentlichkeit hochpräsent – nicht zuletzt in den Social Media. Das Seminar geht dieser Entwicklung nach, ist doch die Religionswissenschaft in besonderer Weise gefragt, zum Verstehen aktueller Dynamiken auf dem Gebiet der Religion beizutragen. Ein erster Seminarteil dient der Einführung in Grundlagen und Problemstellungen der Religionswissenschaft und ihrer Teildisziplinen. Dabei liegt besonderes Augenmerk auf Vorgängen der Ausdifferenzierung sozialer Gruppen innerhalb von Religionen und der zunehmenden Diversifizierung von Religionen in Gesellschaften. Im zweiten Seminarteil ist der Fokus gerichtet auf Fragen der Mediatisierung und das Verhältnis von Religion und Sozialen Medien. Gegenstand der gemeinsamen Untersuchung sind hier zum einen Formate religiöser Kommunikation wie Bloggen, Kommentieren innerhalb von Diskussionsplattformen, Chatten in speziellen Räumen und das Posten von Text- und Bildbeiträgen. Zum anderen wollen wir uns verständigen über mögliche Positionen und Aufgaben der Religionswissenschaft innerhalb dieser Formen interaktiven Austauschs, die zu einem integralen Bestandteil unserer Lebenswelt geworden sind. Den Ablauf der Seminarsitzungen strukturieren Präsentationen und anschließende Diskussionen, u.a. auch mit Fachvertreter:innen der Religionswissenschaft, die kurze Impulsvorträge halten. Als Grundlage für die Gespräche dienen, neben Fachtexten, der direkte Kontakt mit dem religiösen Feld am Standort Basel und die Untersuchung ausgewählter Websites, Anwendungen und Plattformen wie Facebook, Instagram, YouTube, Snapchat und TikTok.

Herbstsemester 2019

Arbeitsgemeinschaft 55703-01: [Frauen und Religion](#)

„Es braucht Priesterinnen in der katholischen Kirche“, fordert die junge Theologin Jacqueline Straub und trägt damit zur leidenschaftlichen Diskussion der Rolle der Frau in der katholischen Kirche bei. Die Arbeitsgemeinschaft „Frauen und Religion“ des Basler Herbstsemesters 2019 nimmt Fragen rund um diese Thematik auf. Wenn die Gleichwertigkeit der Frauen als Grundsatz innerhalb der katholischen Kirche anerkannt ist, warum bleibt dann Frauen die Möglichkeit, über die Weihe in die hierarchische Ordnung der Kleriker aufzusteigen, aufgrund ihres Geschlechts verwehrt? Was sind Hintergründe und Auswirkungen der Unmöglichkeit der Frauenordination in der Kirche? Und wie sieht dies im Vergleich in anderen Religionen aus? Der Buddhismus etwa genießt den Ruf, sich für die gegenwärtigen Lebensumstände in modernen Gesellschaften besonders zu eignen. Welche religiösen Leitungspositionen und Formen der Autorisierung, religiöse Dienste auszuführen und zu lehren, gibt es hier? Wie verhält es sich mit Ordination und

Religionsfreiheit von Frauen aus buddhistischer Perspektive? Eine weitere Frage, um die es der Arbeitsgemeinschaft geht, ist die nach dem modernen Judentum: Wie ist es in ihm um die Position der Frau bestellt? Welche Möglichkeiten haben Frauen, die eigene jüdische Identität zu definieren? Eingeladene Expert*innen bieten am Studientag Antworten auf diese Fragen und kommen sowohl miteinander als auch mit den Studierenden ins Gespräch.

Kolloquium 55242-01: [Religionsforschung](#)

Proseminar 55706-01: [Grundbegriffe der Religionswissenschaft](#)

Nach religionsdiagnostischen Niedergangsprognosen, die in der zweiten Hälfte des 20. Jh.s in vielen Fächern zur Marginalisierung religiöser Themen unter säkularisierungstheoretischen Prämissen geführt haben, ist Religion im 21. Jh. auf die Agenda der Wissenschaften zurückgekehrt. Die Religionswissenschaft ist daher in besonderer Weise gefragt, zum Verstehen von Religion beizutragen – nicht zuletzt über die Auseinandersetzung mit Grundbegriffen des Fachs, die für die Systematisierung seines heterogenen Gegenstandsfelds und den Vergleich von Religionen in diachroner wie synchroner Perspektive unentbehrlich sind.

Die Lehrveranstaltung führt in ausgewählte Begriffe und ihre Geschichte ein, wobei neben dem Religionsbegriff und zentralen typologischen Grundbegriffen wie Monotheismus und Polytheismus insbesondere Termini zur Erfassung religiöser Praxis und Sozialformen wie Askese, Übung, Mystik, Erleuchtung, Charisma, Autorität, Sukzession, Kirche, Sekte, Jüngerschaft, Meister/Schüler-Beziehung und religiöse Bewegung vorgestellt und erörtert werden. Die Seminardiskussion erfolgt vor dem Hintergrund religiöser und religionswissenschaftlicher Texte und anderer Medien.

Praktische Einblicke ins religionswissenschaftliche Gegenstandsfeld dienen dem Ziel, die Begriffe mit Blick auf die religiöse Pluralisierung der Gegenwart zu erproben. Vorgesehen ist der direkte Kontakt mit dem religiösen Feld am Standort Basel durch Besuch religiöser Institutionen und/oder Einladung von Gästen ins Plenum. Im Rahmen zu bildender Arbeitsgruppen sind daher mindestens zwei Termine außerhalb der regulären Seminarzeit einzuplanen.

Seminar 55704-01: [Griechische Mythen und ihre Rezeption](#)

Die griechischen Mythen über Götter, Helden und Ungeheuer sind bis heute von großer Anziehungskraft und Wirksamkeit. Zu den Gründen hierfür gehört, dass sie zentrale Probleme und Befindlichkeiten des Menschen mit Blick auf sein Sein in der Welt zur Sprache bringen. Das Seminar stellt in einführender Weise ausgewählte Beispiele der griechischen Mythologie vor, wobei es in ihnen enthaltene Glaubensvorstellungen und existentielle Fragen sowie Verläufe ihrer Rezeption bis in die Gegenwart in den Blick nimmt. Überblicksdarstellungen, die auf der Basis einer Fülle antiker und moderner Text- und Bildquellen gegeben werden, dienen der Fundierung der vermittelten Grundkenntnisse. Texte aus Religionswissenschaft, Literaturwissenschaft und Psychoanalyse bilden den theoretischen Hintergrund.

Vorlesung: 37611-01: [Einführung in die Religionsgeschichte und religiöse Zeitgeschichte: Schöpfung](#)

Die Vorlesung wendet sich an Erstsemester und Hörer aller Fakultäten. Sie dient einer grundlegenden Einführung in das Phänomen Religion und bietet einen Überblick zu religionsgeschichtlichen Entwicklungen bis in die Gegenwart. In den Sitzungen werden der Religionsbegriff, antike und christliche Religionen, Buddhismus, Judentum und Islam, Religionen in China und Indien sowie Transformationen in der europäischen Religionsgeschichte seit der Französischen Revolution behandelt.

Die Vorlesung wird sich in diesem Semester insbesondere dem Konzept der Schöpfung und der Bedeutung von Schöpfungsnarrativen in den Religionen zuwenden. Zudem soll grundlegendes Wissen über die wissenschaftlich begründeten Herangehensweisen der verschiedenen Disziplinen an Religion und Religionen vermittelt werden.